

erstellt am: 14.08.2008

URL: [www.rp-online.de/public/article/leverkussen/601942/Lanxess-mit-eigenem-Bahnhof.html](http://www.rp-online.de/public/article/leverkussen/601942/Lanxess-mit-eigenem-Bahnhof.html)

## Leverkusen

### Lanxess mit eigenem Bahnhof

VON ULRICH SCHÜTZ

Die Stadtspitze mit Oberbürgermeister Ernst Kückler, Finanzdezernenten Rainer Häusler und Wirtschaftsdezernenten Wolfgang Mues gab gestern den kollektiven Verlierer. Der Wegzug der Lanxess-Zentrale sei bedauerlich. Mit den Angeboten von Köln könne Leverkusen nicht mithalten. Es halte nun mal kein ICE in Leverkusen. Kückler süffisant: Lanxess lebe im Schatten des Domes besser als im Schatten des Kreuzes. Er räumte ein: „Als Stadt haben wir keinen Einfluss“. Häusler sagte, der Verlust an Steuereinnahmen werde sich in begrenztem Rahmen halten. Da die meisten Lanxess-Mitarbeiter weiter am Ort arbeiteten, werde es die Stadt nicht hart treffen.

Die CDU-Fraktion forderte den Oberbürgermeister auf, alles zu versuchen, den Umzug noch zu stoppen. Leverkusen biete eine verkehrsgünstige Lage und könne mit Köln mithalten. Baudezernent Mues sagte, wenn Lanxess Wünsche habe, werde Leverkusen einen Standort und ein Konzept für den Konzernsitz finden. CDU-Ratsherr Bernhard Marewski kritisierte, Kückler habe sich zu wenig engagiert.

Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma schickte eine Jubelmitteilung aus China. Köln habe monatelang vertrauliche Gespräche geführt, seitdem bekannt war, dass Lanxess eine neue Zentrale bauen wolle. Kölns Wirtschaftsdezernent Dr. Norbert Walter-Borjans frohlockte über den Coup: „Firmen wie Lanxess entscheiden sich für Gewinnerstädte.“ Mit im Rennen für den Konzernsitz waren demnach Hamburg, Düsseldorf und andere Großstädte.

Leverkusen (LH) Der 13. August 2008 wird für Axel C. Heitmann ein denkwürdiger Tag bleiben: Neben dem Umzug nach Köln hatte der Konzernchef „die besten Quartalsergebnisse in der Unternehmensgeschichte“ zu melden. Die wichtigste Steuerungsgröße, das Ebitda (Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) legte von April bis Juni um 5,7 Prozent auf 233 Millionen Euro zu (2007: 211 Millionen). „Das ist der höchste Ebitda-Wert, den wir bisher ausweisen konnten. Lanxess hat in diesem Quartal seinen profitablen Wachstumskurs konsequent und signifikant ausgebaut“, lobte der Konzernchef seine Mannschaft. Die herausragende Zwischenbilanz hat Lanxess offenbar selbst ein wenig überrascht. Der Konzerngewinn von 53 Millionen Euro machte den Verlust im gleichen Zeitraum 2007 wieder wett, damals war ein Minus von 59 Millionen Euro durch den Verkauf der Geschäftseinheit Lustran Polymers entstanden. Der Konzernumsatz stieg auf 1,76 Milliarden Euro (plus 2,2 Prozent). Zustande kamen die guten Zahlen wegen eines außerordentlich guten Wachstums im Raum Asien/Pazifik und weil die Rohstoffpreissteigerung vollständig an die Kunden weitergegeben werden konnte.

Leverkusen bleibt Vizemeister, auch als Standort für aufstrebende Unternehmen. Der Beschluss, die Lanxess-Zentrale in die Domstadt zu verlegen, kann als Kritik an der Struktur der Provinzstadt Leverkusen gewertet werden. Dass hier nur S-Bahnen und Nahverkehrszüge halten, ist ein seit langem beklagter Mangel. Dass hier eine Hochschule fehlt, ein anderer. Derzeit arbeiten Gremien an der Etablierung einer Uni-Filiale mit 1000 Studenten in Leverkusen. Kommt dies zu spät? Lanxess vollzieht den Schritt nach Köln vor allem aus einem Grund: Die Ex-Bayer-Abteilung will ohne Bayer wahrgenommen werden. Das ist in Leverkusen unmöglich. Einheimische sagen noch „Bayer-Werk“ statt Chempark. Wer sich als Leverkusener in London oder Shanghai vorstellt, muss „Aspirin“ sagen, damit die Leute wissend nicken. „Cologne“ ist eine weltbekannte Premium-Marke. Und als Premium-Marke positioniert Lanxess-Chef Heitmann seine Firma. Baut Lanxess tatsächlich in Köln-Deutz, ist der Konzern die einzige Firma mit eigenem ICE-Bahnhof. Dass die Stadt Köln lange Geheimverhandlungen mit Lanxess führte, sich ohne Ansage aus Leverkusen einen dicken Fisch angelte, zeigt die harte Konkurrenz der Städte. Die Pflege solcher Firmen wie Lanxess muss Chefsache, also Angelegenheit von Oberbürgermeister Ernst Kückler sein, fordert Bernhard Marewski, Aufsichtsrat der Wirtschaftsförderung. Da hat der Mann Recht. Aber Kückler & Co. wurden gar nicht um Lösungen gefragt, konnten das Lanxess-Ergebnis nur zur Kenntnis nehmen. Übrigens: Zehn Prozent der Lanxess-Mitarbeiter wohnen in Köln... Ulrich Schütz

Alle Rechte vorbehalten  
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der RP ONLINE GmbH

Nachrichten aus **Leverkusen**, Leichlingen

Artikel drucken